



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Die intravitreale Injektion von kristallinem Kortison zur Therapie von proliferativen und exsudativen intraocularen Erkrankungen

Autor: Antje Söfker
Institut / Klinik: Augenklinik
Doktorvater: Prof. Dr. J. B. Jonas

Einleitung: Eines der wichtigsten noch ungelösten Probleme der klinischen Ophthalmologie ist die unerwünschte Proliferation von intraocularem und epibulbärem Gewebe. Diese unerwünschte Proliferation von intraocularen und episkleralen Zellen ist oft begleitet und stimuliert durch eine intraoculare Entzündung. Ziel der durchgeführten Studie ist es, die intraoculare proliferationshemmende und antiexsudative Wirkung bei Patienten mit proliferativer diabetischer Retinopathie, proliferativer Vitreoretinopathie, sekundärem Winkelblockglaucom bei Rubeosis iridis und altersassoziierten exsudativen Makuladegeneration einerseits, die Augeninnendruck hebende Wirkung bei oculärer Hypotonie andererseits, die antiphlogistische Wirkung bei therapieresistenter Uveitis und die Komplikationen der intravitrealen Gabe von kristallinem Kortison zu untersuchen.

Material und Methodik: Das im Rahmen dieser Studien verwendete kristalline Kortison musste vor der intravitrealen Injektion bearbeitet werden, da es ein für das intraoculare Gewebe toxisches Lösungsmittel enthält. Das Lösungsmittel wurde durch Auswaschen mit Ringer-Lösung entfernt. Dann erhielten die Patienten eine Injektion von 0,2 ml entsprechend 20 mg Triamcinolon Acetonid transkonjunktival durch die Pars Plana Region intravitreal, zum Teil als einzige therapeutische Maßnahme, zum Teil zusätzlich bei einer erforderlichen Pars Plana Vitrektomie. Präoperativ und bei den postoperativen Untersuchungen im Rahmen der Studie wurden jeweils eine Visusprüfung, eine Augeninnendruckmessung, eine Spaltlampen-Biomikroskopie sowie eine indirekte Ophthalmoskopie in Mydriasis zur Fundusuntersuchung durchgeführt und die Patienten nach ihrer subjektiven Einschätzung der Stärke des postoperativ empfundenen Schmerzes befragt.

Ergebnisse: Studiengruppenübergreifend scheint sich durch die intravitreale Kortisoninjektion der postoperative Schmerz und die intraoculare Inflammation zu reduzieren. Die Entstehung von Neovaskularisationen wird gehemmt und schon bestehende Neovaskularisationen bilden sich zurück. Als Nebenwirkungen zeigten sich vor allem eine Augeninnendruckerhöhung und eine Zunahme der Linsentrübung. Über die Visusentwicklung ist keine allgemeine Aussage möglich. Schwere systemische Nebenwirkungen oder toxische intraoculare Effekte des kristallinen Kortisons wurden nicht beobachtet.

Diskussion: Die intravitreale Injektion von kristallinem Kortison kann ohne großen Aufwand und ohne eine zusätzliche Belastung des Patienten durch invasive Maßnahmen durchgeführt werden. Noch ungeklärt sind Fragen im Hinblick auf die optimale Dosierung, die Möglichkeit Injektionen zu wiederholen und die Langzeitergebnisse der Therapie. Diese Fragen müssen im Rahmen von prospektiven, randomisierten, doppelblinden, placebokontrollierten Studien noch weiter untersucht werden.

Zusammenfassung: Diese Studie zeigt, dass die proliferationshemmende, antiphlogistische und antiexsudative Wirksamkeit von Kortison bei der Therapie verschiedener intraocularer proliferativer, exsudativer und inflammatorischer Erkrankungen als therapeutische Möglichkeit von Nutzen sein kann. Das Auftreten von Nebenwirkungen wie Augeninnendruckerhöhung oder Zunahme der Katarakt muss dabei beachtet werden.